

*Wir Lieben,*

In unserem vorherigen Newsletter habt ihr viel über Wunder gelesen. Wir möchten heute an diese Thematik anknüpfen und euch zuerst an einem lang ersehnten persönlichen Wunder teilhaben lassen, das Stephan und ich erlebt haben:

**73 – Gott hält, was er verspricht**

Wie viele von euch wissen, zeigte Gott uns schon 2018/19 die Gegend, die umschlossene Wohnanlage, sogar die Hausnummer, wo wir einmal in Kenia wohnen werden. Seitdem ist, wie ihr wisst, viel passiert. Wir waren über Jahre aufgrund von Visa-Schwierigkeiten und Covid-19 als Team räumlich getrennt. Svenja & Sven waren in Nairobi und wir in Deutschland. Auch, wenn diese Zeit eine wertvolle Zeit für uns war, privat mit Schwangerschaft und Junias Geburt, sowie auch beruflich, bestätigte Gott uns in dieser Zeit des Wartens und Nicht-Zuhause-Ankommens immer wieder, dass wir nach Kenia zurückgehen werden und in dieser Gegend, in diesem umschlossenen Wohnbereich, in dieser Hausnummer leben werden. Viele von euch kennen die beeindruckende Geschichte hinter unserem von Jesus immer wieder zugesprochenen Zuhause. Ihr habt mit uns gebetet, mitgefiebert und mitgehofft. Und nun hat es sich erfüllt! Wir dürfen in Seiner Zusage leben: Wir wohnen in dem Stadtteil, in dem Wohngebiet, ja sogar in der Hausnummer 73, die er uns schon 2019 gezeigt und zugesagt hatte. Wir dürfen als Familie endlich ankommen und uns einrichten. Jesus hat Sein Wort gehalten. Mittlerweile leben wir nun schon seit einigen Monaten in unserem neuen Zuhause. Elias und Junia fühlen sich hier sehr wohl, dürfen in der Nähe in Kindergarten (Junia wurde erfolgreich in die Kita eingewöhnt 😊) und Schule gehen.

In dieser Zusage leben zu dürfen, ist eines der schönsten Erlebnisse, das wir kennen. Man kann unsere Gefühle des Glücks, in seinem vorbereiteten Zuhause für uns angekommen zu sein, nicht in Worte fassen. Das im Vertrauen auf Gottes Zusage zu Warten hat sich gelohnt. Und sogar die Miete wurde ganz ohne unser Zutun zu unserem Erstaunen von unseren Vormietern für uns verhandelt, so dass wir sogar weniger zahlen als in unserer vorherigen Wohnung.

**„Miracle Baby“**

Als nächstes möchten wir euch an einer Reihe von Wundern teilhaben lassen, die Shirleen, die 13-jährige Tochter unserer Sisters for Hope Sozialarbeiterin Rose, betreffen.

Rose berichtete: „Anfang und Mitte Oktober waren Shirleens Chancen zu überleben sehr gering. Sie nahm versehentlich eine Überdosis ihrer Medikamente<sup>1</sup> ein, insgesamt 36 Tabletten.“ Als Rose nach einem Einkauf nach Hause kam, fand sie ihre Tochter bewusstlos auf einem Stuhl liegen.

Rose brachte ihre Tochter direkt in ein staatliches Krankenhaus, welches Shirleen nicht helfen konnte und auf die Notwendigkeit eines Intensivstationsplatzes hinwies.

<sup>1</sup> Shirleen hat eine körperliche und geistige Behinderung und ist daher auf Dauermedikation angewiesen

Rose erzählte weiter: „In dem Moment, als ich für einen freien Intensivplatz betete, spürte ich, wie jemand meine Schulter berührte. Es war wie eine one-by-one conversation with him (ein eins zu eins-Gespräch mit ihm.) Und er sagte zu mir: ‚It will be ok.‘ Das war mein erstes Wunder und ich bekam sehr viel Hoffnung.

Das zweite Wunder war, dass ich genau in diesem Moment eine Nachricht bekam, dass Shirleen in ein Privatkrankenhaus überführt werden kann, wo ein Intensivplatz für sie frei war. Und ich musste keinen einzigen Shilling für die Fahrt bezahlen.“ In Kenia ist es üblich, dass ein Krankenwagen dich erst mitnimmt, wenn du zuvor für den Transport bezahlst. Rose spürte darin weiter Gottes Wirken und sein zweites Wunder. Shirleen wurde auf der Intensivstation aufgenommen und versorgt.



Die Ärzte mussten einräumen, dass Shirleens Überlebenschancen aufgrund der starken Überdosierung der Medikamente sehr gering waren. Auch wir riefen im Krankenhaus an. Es durften uns keine genauen Auskünfte gegeben werden, aber am anderen Ende hieß es nur, dass es nicht gut aussehe um das kleine Mädchen.



Nach wenigen Tagen passierte das dritte Wunder: Shirleen erwachte. Rose erzählte: „I didn't know if I should go to Shirleen first or thank God on my knees.“ („Ich wusste nicht, soll ich erst zu Shirleen gehen oder Gott auf meinen Knien danken.“) Sie erzählte weiter: „This month of October I have seen God with my own eyes. I tell we have a living God.“ („Diesen Monat Oktober habe ich Gott mit meinen eigenen Augen gesehen. Ich kann dir sagen wir haben einen lebendigen Gott.“) Shirleens Genesung war ein Wunder, die Ärzte nannten sie „miracle baby“ („Wunderbaby“) und sagten, dass dies ein Wunder Gottes sein müsse, weil ihre Überlebenschancen so gering waren.

Rose fuhr fort: „Als Shirleen im Krankenhaus erwachte, gab es auch schwere Momente. Sie ist Routinen gewohnt und kannte nun weder den Ort, die Umgebung, die Gerüche, noch die Menschen. Sie hatte ihre Routinen nicht, war viel am Weinen und wollte unbedingt nach Hause. Aus medizinischer Sicht sprach nichts gegen eine Entlassung. Shirleen schwebte nun nicht mehr in Lebensgefahr. Aber das Krankenhaus ließ sie nicht gehen, ehe die offene Krankenhaus-Rechnung bezahlt wurde, die mit jedem Tag weiter anstieg.“ Der Intensivplatz, die Beatmung, Medikamente und Betreuung verursachten Kosten von über 4.000 €. Das ist ein Betrag, der das Vorstellungsvermögen eines Slum-Bewohners vollkommen übersteigt und der auch für unsere Sisters for Hope Sozialarbeiterin undenkbar und überfordernd war.

Wir versuchten Kompromisse zu erzielen, aber diese wurden vom Krankenhaus abgelehnt. Rose kontaktierte Politiker, Organisationen, NGOs für Menschen mit Behinderungen. Sie berichtete: „There are so many organisations. I contacted almost all of them.“ („Es gibt so viele Organisationen. Ich habe fast alle kontaktiert.“)

Ohne Geld in den Taschen, da sie jeden Shilling ihres Besitzes bereits für Shirleen investiert hatte, konnte sie die sehr günstigen Matatus<sup>2</sup> nicht mehr bezahlen und lief viele Wege zu Fuß. Eine Organisation für Menschen mit Behinderungen hatte ihren Sitz in der Innenstadt. Von Rose Wohngebiet sind es dorthin über zweieinhalb Stunden Fußweg. Sie war den gesamten Weg am Weinen.

<sup>2</sup> Kleine bunte, laute Busse

„Dann rief mich Agnes an und ich war noch mehr am Weinen.“ Agnes ist ein Leitungsteam-Mitglied der Sisters for Hope und Dozentin an einer Universität in Nairobi. Rose meinte dazu „Ich hatte mein Limit erreicht. Shirleen weinte den ganzen Tag und mein Sohn war allein zu Hause kurz vor seinen Schulprüfungen.“ Das ging 5 ganze Tage so.

Von einem Politiker ihres Bezirks und der oben genannten Organisation für Menschen mit Behinderungen bekam Rose jeweils einen Brief an das Krankenhaus, mit der Bitte, Shirleen aus dem Krankenhaus zu entlassen. „But the hospital refused.“ („Aber das Krankenhaus weigerte sich.“)

Wir als Sisters for Hope Team überlegten in der Zwischenzeit weiter, was wir tun/wie wir unterstützen könnten. Das gesamte Geld zu überweisen war eine große Summe. Wir überlegten, sie anteilig privat zu tragen und teils aus Spenden. Allerdings sind Spenden in so einer Höhe normalerweise nicht für eine Einzelperson gedacht.

Rose fuhr fort: „Das vierte Wunder war, dass mir am Mittwoch gegen 9 Uhr gesagt wurde: ‚Sie haben die Rechnung beglichen‘ und Shirleen daraufhin endlich das Krankenhaus verlassen durfte. Ich war sprachlos und nur am Weinen. Ich bin auf meine Knie gefallen vor Freude und Dank.“

Für uns war das keine einfache Entscheidung. Bei der Allianz Mission wurden wir als Missionare sehr klar auf die Thematik „When helping hurts“ geschult. Kurz zusammengefasst: Durch das Geben von Geldern kann man Abhängigkeiten schaffen und mehr seelisches Leid und Schaden anrichten, als man denkt. Auch wenn es gut gemeint ist. Aber in diesem Fall gab Gott uns einen großen Frieden darüber und wir spürten, dass es an dieser Stelle richtig ist, die volle Summe zu begleichen. Im Nachhinein erhielten wir einen Großteil des Betrags in Form von Spenden erstattet.

Rose war auch in unserem Gespräch sehr am Weinen und meinte: „God came through twice - that my daughter didn't die and that the bill was fully paid.“ („Gott hat zweimal geholfen - dass meine Tochter nicht gestorben ist und dass die Rechnung vollständig bezahlt wurde.“) Sie wartete nicht mal auf das Mittagessen im Krankenhaus, sie wollte einfach nur mit ihrer geliebten Tochter nach Hause.

Voller Rührung teilte Rose mit: „Ich kenne euch erst seit kurzer Zeit. Ihr habt mich von der Straße geholt, mir einen Job gegeben, unserer Familie in so vielen Dingen geholfen, und nun habt ihr meiner Tochter so extrem geholfen. The shame you took out from my family is so high.“ („Die Schande, die ihr von meiner Familie genommen habt, ist so groß.“)

Im Krankenhaus wurde ihr gesagt: „Mama Shirleen, You serve a living God“ („Du dienst einem lebendigen Gott.“) Rose antwortete darauf: „I introduce you to my God.“ („Ich stelle dir meinen Gott vor.“) Sie war sehr euphorisch und berührt, als sie mir das erzählte.

Und sie berichtete weiter: „Gott ist treu. Shirleen hat keine Komplikationen, she is perfectly ok.“ („mit ihr ist alles in Ordnung.“)

Aus dem Jahresabschluss 2023 könnten wir noch vieles mehr berichten, was wir erleben und was uns bewegt, wie z.B. der Besuch unserer Eltern in Nairobi, unsere jährliche Keksbäckaktion für Frauen in Not, von Besuchen, Geburtstagsüberraschungen der von uns betreuten Frauen mit Torten, spannenden Meetings, Erntedank und St. Martin Event für die Kids.

Aber unser Herzensanliegen war es, euch lieber tiefer mit hineinzunehmen in unsere Wundererlebnisse – privat und in unserer Arbeit mit so wertvollen Menschen.

Habt ihr bereits den Artikel über unsere Arbeit in der IDEA-Zeitschrift<sup>3</sup> gelesen? Den Artikel haben wir im Anhang unser Email als PDF-Dokument zum Download bereitgestellt.

### Wie du unterstützen kannst

Unsere Arbeit wird durch Spenden finanziert, die an die Allianz-Mission überwiesen werden. Wenn du es auf dem Herzen hast, uns einmalig oder regelmäßig zu spenden, kannst du dies über folgendes Spendenkonto der Allianz-Mission e.V. tun:

---

### **Deine Spende hilft!**

Spar- und Kreditbank Witten

IBAN: DE 86 4526 0475 0009 1109 00

BIC: GENODEM1BFG

**Verwendungszweck: Familien Mattner + Greisert**

---

Wir sind sehr dankbar für deine Anteilnahme und Gebete. ❤️

### Danke

Ganz besonders wollen wir uns an dieser Stelle bedanken für alle eingegangenen Spenden für Shirleen, sowie für wundervolle kreative Ideen, um unsere Arbeit als Sisters for Hope zu unterstützen. Z.B. durch den Verkauf selbst kreierter Bilder und selbsterstellter Jahreskalender für 2024. Habt vielen Dank für eure Kreativität und euer Herz für Frauen und Mädchen in Not. ❤️

Rose: „Würde Shirleen sprechen können<sup>4</sup>, sie wäre euch so unfassbar dankbar!“

Liebe Grüße,

*eure Svenja & Sven und Sandra & Stephan mit Elias und Junia*

### Bleib mit uns verbunden | Mehr Infos über unsere Arbeit



Instagram:

[https://www.instagram.com/svenja\\_kenya/](https://www.instagram.com/svenja_kenya/)



B4T YouTube Channel:

<https://www.youtube.com/channel/UCycd0C7wYt-OY4wUYdGYJg>

Unsere Sisters for Hope Website:



---

<sup>3</sup> Ausgabe #49 vom 06.12.2023

<sup>4</sup> Aufgrund ihrer körperlichen Behinderung kann Shirleen nicht sprechen